

haben, dass der verwirrt abzog, ohne noch eine Antwort zu wissen, aber die Worte des Parmesen haben doch grossen Eindruck auf ihn gemacht. In der folgenden Nacht hat er schlaflos überdacht, dass es doch ein schweres Stück für ihn wäre, so 50 Jahre im Orden zu leben und zu betteln, wie beschämend und unerträglich das wäre und über seine Kräfte hinausginge. Darauf schlief er ein und träumte, wie er zu Pisa durch die Strasse an der Kirche San Michele in Borgo, in der die Parmeser Kaufleute ihren Fondaco hatten, zum Arno hinabgeht und sieht da plötzlich Christus aus einem Hause treten, der Brod in der Hand hält und es in einen Korb legt. Ebenso sieht er die heil. Jungfrau und den heil. Joseph mit ihm den Bettelrundgang halten. Christus spricht ihn an, tröstet ihn und sagt ihm unter anderem: 'Schäme dich nicht, mein Sohn, aus Liebe zu mir zu betteln' usw. Es schliesst sich daran ein sehr langes Gespräch, das Salimbene mit Christus gehabt haben will, indem er dem Herrn biblische Fragen vorlegt und dieser sie ihm beantwortet¹, aber das ist alles von Salimbene erdacht, denn ein solches Gespräch mit zahllosen wörtlich zitierten Bibelversen und mit einer langen Stelle aus der Minoriten-Regel träumt man nicht und könnte einen derartigen Traum auch nicht über 40 Jahre im Gedächtnis behalten. Es ist auch gar nicht erkennbar, wo das Gespräch schliesst, da Salimbene nun die Person des sprechenden Christus fallen lässt und selbst seine ledernen Expositionen fortsetzt. So schön und lebensvoll die vorhergehenden Szenen empfunden und erzählt sind, so langweilig ist das angebliche Gespräch. Uebrigens sagt er selbst darüber f. 229^c, S. 53: 'Visio igitur' — denn er betrachtet den Traum natürlich als Vision —, 'quam supra posuimus, vera fuit, non habens aliquam falsitatem; sed aliqua verba addidimus ad eamdem materiam pertinentia'. Die Wahrheit des Traumes, d. h. dass er wirklich so geträumt hat, kann sich indessen im wesentlichen nur auf die Erscheinung des bettelnden Heilandes und der ebenso bettelnden Maria und Joseph beziehen, wenn auch Salimbene geglaubt haben mag, noch den hauptsächlichen Inhalt des Gesprächs mit Christus geträumt zu haben. Der Blick in das Seelenleben des jungen Salimbene, den uns diese Erzählung gewährt, ist von Wert. Es war doch zu natürlich, dass dem jungen Mann, der nach seinen

1) Alles dies f. 225^d — 227^a, S. 45 — 47.